

Statement Jörg Alt

Meine Motivation zur Initiation dieses Offenen Briefs liegt meiner Arbeit zu Flucht, Migration und Asyl sowie dem Problem Armut/Ungleichheit und Reichtum begründet.

1986 begann ich in Würzburg mit Flüchtlingen zu arbeiten, und schon damals warnten CSU Politiker vor der „durchrassten Gesellschaft“ (E. Stoiber 1988), dass Deutsche eine Minderheit im eigenen Land werden könnten (F. J. Strauß 1986), dass die meisten Flüchtlinge „Asyltouristen“ aus wirtschaftlichen Gründen seien (Hillermeier, 1986). Die letzten Monate erfolgte eine erschreckende „Wiederkehr des Gleichen“: durch PEGIDA, die AfD, durch CSU Politiker.

Die ersten Schauer liefen mir bei der „Obergrenzen“-Debatte über den Rücken. Der Bevölkerung weismachen zu wollen, man könne globale Migrationsbewegungen mit legalen Definitionen und Grenzsicherung in den Griff zu bekommen ist fahrlässig. Ich habe mich damit 19 Jahre beschäftigt und sage: Das wird die Schleuserpreise erhöhen bzw. die Mühe der Migration aufwändiger machen. Es wird aber Migration nicht verhindern: Auch Migration folgt Mechanismen von Angebot und Nachfrage. Nur Fluchtursachenbekämpfung ist eine nachhaltige Lösung. Dabei ist Solidarität mit Armen in der globalen Netzwerkgesellschaft kein Gnadentat, sondern ein Handeln, das letztlich allen nützt (Nell-Breuning) und Subsidiarität ohne Solidarität fördert regionalen Egoismus (Kompendium der Katholischen Soziallehre).

Der Kragen platzte mir am 31.5.2017 beim Abschiebungsversuch aus dem Klassenzimmer der Nürnberger Berufsschule heraus. Reine Symbolpolitik, von Leuten veranlasst, die selbst nie in Kabul leben und überleben könnten (Mt. 7,12!!). Meine damals veröffentlichten Stellungnahmen motivierte einen hochrangigen CSU Politiker zu einem Anruf. Als ich ihn aufzuhören bat, Biedermann für die Brandstifter zu spielen, wiegelte er ab und meinte, mit dieser Strategie sei die CSU schon öfters erfolgreich gefahren. Ich finde: Nicht jeder Zweck rechtfertigt jedes Mittel.

Armut und Reichtum: Nach der Veröffentlichung meiner Forschungsergebnisse zum Thema „Steuergerechtigkeit und Armut“ rannte ich bei allen Parteien offene Türen ein – bis auf die CSU. Als ich ein hochrangiges CSU Mitglied fragte, woran das liege, meinte dieser: In Bayern gebe es keine richtige Armut. Ich fragte ihn, wann er das letzte Mal durch gewisse Innenstadtbereich gegangen sei. Das, meinte er, sei schon eine Weile her.

Seitens der CSU weicht man der Frage aus, warum es im reichen Bayern Armut gibt. Und: Warum es in Bayern so viele Reiche gibt. Das hat was mit Steuerpolitik zu tun und der Tatsache, dass unser Reichtum natürlich auch (!) auf Kosten anderer gewonnen wird.

Ich merke, dass man Bürger*innen all dies durchaus zumuten kann. Natürlich gibt es ewig Gestrigte, die das so nicht sehen können und wollen und andere anstiften, ähnlich blind zu werden. Verantwortungspolitik aus meiner Sicht muss dem Entgegensteuern, nicht Entgegenkommen. Deshalb richtet sich unser Offener Brief nicht nur an die CSU, sondern auch die bayerischen Wähler*innen, in deren Urteilsvermögen ich großes Vertrauen habe.

Rede ich so, wird mir immer wieder die Frage gestellt, ob ich alle in der CSU als hoffnungslose Fälle betrachten würde.

Nein, natürlich nicht. Nur haben die Meinungen und Bemühungen der Vernünftigen und Besonnenen in der CSU keine erkennbaren Einwirkungsmöglichkeiten auf den aktuellen Kurs der Parteiführung. Dieser Brief soll deshalb auch der parteiinternen Opposition den Rücken stärken.